Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr 162. Mittwoch, den 25. Juli 1917. 20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsre Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassee und Lens hält das lebhafte Feuer an; beiderseit von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbewährte 13. Infanteriedivision an, die wie bisher keinen Fußbreit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellung verlor. Das aus Westfalen und Lippern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Caurieres-Wald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen! Bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn

griffen die Russen bei Jakobstadt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war. Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artilleriewirkung 6 Divisionen 5mal tiefgegliedert gegen unsre Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen. Auch bei Krewo stürmten die Russen vormittags erneut in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Krewo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit acht Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgestellt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgekehrt.

Front des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Die strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Russe! Vom Sereth bis in die Waldkarpathen sind wir in einer Breite von 250 Kilometern im Vorwärtsbringen. Unsre siegreichen Armeekorps haben den Serethübergang südlich von Tarnopol erkämpft. Bei Trembowla wurden verzweifelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podhajce, Halicz und die Linie der Bystrzyca-Salotwinska sind überschritten. Die Beute ist bisher nicht zu übersehen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene, zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voller Verpflegungs- und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem übereilten Rückzug des Feindes.



Alexander Feodorowitsch Kerenski, der neue russische Ministerpräsident,

wurde im Jahre 1881 in Wolsk an der Wolga geboren. Seine Mutter, eine geborene Adler, war deutsch-russischer Herkunft. Sein Vater stand, als Wirklicher Statsrat mit Generalsrang jahrzehntelang an der Spitze des Schulwesens des großen zentralrussischen Generalgouvernements Turkestan. Kerenski war einer der bekanntesten Rechtsanwälte Petersburgs. In die Duma trat er 1912 als Abgeordneter ein. Die letzte russische Offensive, die im Begriff steht, wieder einmal in Sumpf und Blut zu ersticken war sein Werk.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestrs begonnenen Bewegung angeschlossen. Längs der ganzen Front starke Feuertätigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Tölgyes-Passes wurden russische Vorstöße zurückgewiesen. Gesteigertem Feuer zwischen Trotus- und Putnatal folgten in breitem Abschnitt Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubrechen. Fast überall hielt unsre Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder; wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch längs Putna und Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor, sie brachen schon in unserm Feuer zusammen.

Mazedonische Front.

Keine größern Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorf.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 24. Juli. (Drahtbericht.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Sieg westlich von Tarnopol hat den russischen Widerstand zwischen dem obern Sereth und dem Tartarenpaß gebrochen. Deutsche Truppen gewannen nördlich von Trembowla das östliche Serethufer; die russischen Massen, die ihnen dort entgegengeworfen wurden, vermochten an diesem Erfolge nichts zu ändern. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen haben unter Kämpfen den Raum von Podhajce überschritten, auch beiderseit des Dnjestrs nahmen die Verbündeten, dem Feinde scharf nachdrängend, die Vorrückung an ganzer Front auf. Noch immer ist es in der Hast der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen, die Menge an Beute aller Art festzustellen und alles zu sichten und bergen, was die Russen beim fluchtartigen Räumen der Kampfzone liegen lassen müssen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In bemerkenswerter Zähigkeit versucht die russische Führung, ihre geschlagenen ostgalizischen Armeen an andern Frontabschnitten der Ostfront durch Angriffsunternehmen wechselnden Umfanges zu entlasten. In den Karpathen sollte dieser Zweck zunächst durch Teilvorstöße erreicht werden. Im Dreiländereck, dem Tölgyesgebiet und zwischen dem Casinu und dem Putnatal wurden gestern mehrere solche Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putnatales sind heute früh die Russen vereint mit rumänischen Bataillonen erneut zum Angriff vorgegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf rumänischem Boden brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und bei Vodice entfalteten beiderseits die Geschütze größere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondern Begebenheiten.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche bulgarische Bericht.

WTB Sofia, 23. Juli. (Drahtber.) Amtl. Bericht.

Mazedonische Front.

Im Tschernabogen während kurzer Augenblicke Trommelfeuer. Oestlich der Tscherna und in der Moglenagegend in der Richtung auf Kowil versuchten feindliche Erkundungsabteilun-

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten. 8

„Der Junge wird gewiß ganz gerne Deine Geschichte hören," munterte Hohenegge den Alten auf, während er sich auf einen Holzstuhl niederließ, den eines der Weiber umständlich mit der Schürze für ihn abgewischt hatte.

Zuhörer zu haben, die seine Geschichte noch nicht auswendig kannten, war ein seltenes Glück für Willem, und er ließ sich nicht lange bitten, um einen höchst schaurigen Bericht der mannigfaltigen Mißgeschicke zum besten zu geben, die ihm in der Leidensschule des Lebens widerfahren waren.

„In den großen Städten, da sind die Menschen zu schlecht," schloß er seinen Vortrag. „Einer schnappt dem andern das bißchen Verdienst weg, und umsonst gibt es nichts; selbst von den Bänken in den Anlagen jagt einen die Polizei weg. Ich habe lange mit jemandem, dessen Vater ein Reiteroberst gewesen war, in einem Eisenbahntunnel geschlafen. Hatte Händchen wie weiches Wachs. Konnte nicht schuften. Na, schließlich hat er gestohlen; jetzt sitzt er im Zuchthaus; denn so ein Glück wie ich, krank auf der Straße umzufallen und dann für arbeitsunfähig erklärt zu werden, das hat nicht jeder. Dank's dem Herrgott noch jetzt; denn nun brachten sie mich per Schub nach Hause."

Der Freiherr drückte dem Alten ein Päckchen Tabak und Kaffee als verspätetes Geburtstagsgeschenk in die Hand. Dann trat er mit Hasso hinaus auf die sonnenüberflutete Dorfstraße. Auf ein stattliches Gehöft zeigend, das von mächtigen Scheunen und Ställen umgeben, am Wegrand aufragte, sagte er: „Dort war der Willem Hanssohn, ein flinker, hübscher Bursche, der beste in der Schule; aber das straffe Regiment, das der alte Bauer führte, paßte ihm nicht. Deshalb lief er weg wie der Held in Lizzis Geschichte. Nur das Wiederkommen war etwas anders. Der Willem klopfte vergeblich an die verschlossene Tür seines einstigen Elternhauses. Vater und Mutter hatten den ungeratenen Sohn enterbt und waren gestorben, während er in den großen Städten herumbettelte."

Hasso ging mit gesenkter Stirn neben dem Onkel her. In seinem Kopfe wirbelten tausend aufgeregte Gedanken.

Auch der Freiherr schwieg. Erst als die Dorfstraße hinter ihnen lag und der Wald sie in seine grünen Tiefen aufgenommen hatte, sagte er plötzlich: „Die Geschichte des Willem scheint Dich merkwürdig zu erregen. Wolltest Du mir etwa auch davonlaufen?"

Hans nickte stumm.

„Ich freue mich, daß Du wenigstens offen und wahr gegen mich bist," antwortete Hohenegge, über dessen strenge Züge es wie ein Leuchten flog. „Mutig und wahr, hieß der Wahlspruch Deiner Vorfahren, von denen keiner je feige geflohen ist. Ich hoffe, Du wirst auch zu stolz dazu sein. Schon um Deiner Eltern willen hoffe ich es, denn sie könnten keine Ruhe im Grabe haben, wenn ihr einziger Sohn als Vagabund umherirrte."

Hasso hob frei den Blick zu dem gefürchteten Oheim empor. „Ich wäre zu Lizzis Eltern gegangen," gestand er.

„Und die, glaubtest Du, würden für Dich gesorgt haben?" Hans Dietrich lachte hart auf. „Wenn Lizzi Dir wieder derartige Versprechungen machen sollte, so bitte, sage ihr, daß ich ihrem Vater die erbetenen 500 Mark geschickt habe, damit er das Schulgeld für seinen eigenen Sohn und seinem Hauswirt die Miete bezahlen kann."

Hassos Köpfchen sank wieder schwer auf die Brust herab. Es war ganz dunkel um ihn geworden.

Hohenegge nahm die kleine, kalte Hand des Knaben fest in seine Rechte und zog den Widerstandslosen mit sich fort. „Ich will nur Dein Bestes, Kind," sagte er herzlich. „Wenn der Weg, auf dem ich Dich führe, Dir auch zu rauh erscheinen mag, er bringt Dich zu einem guten Ziele, und Deiner Mutter Wunsch war es, daß ich Dich führte. Ich war schon ihr Freund, als sie noch in kurzen Röcken umherlief, und sie hat mir immer vertraut wie ihrem Bruder bis zu ihrem letzten Lebenstage. Von Deiner Mutter war wohl nicht viel die Rede bei Euch?" unterbrach er sich plötzlich.

„Vati sagte, sie wäre sehr schön gewesen," berichtete Hasso, „und sie soll auch famos haben reiten können," ergänzte er, nachdem er in seiner Erinnerung nach dem augenscheinlich nicht sehr klaren Bilde der Toten gesucht hatte.

Der Freiherr runzelte die Stirn. „Deine Mutter war nicht nur schön; sie war auch sehr gut," erklärte er. „Sie liebte Deinen Vater und Dich unendlich. In ihren letzten Lebensjahren, Deinen ersten, hat sie nur an Dich gedacht. Sie wußte wohl schon, daß sie nicht mehr lange bei Dir bleiben durfte, und vielleicht ahnte sie auch, daß Dein Vater ihr bald folgen würde. Jedenfalls hat sie mich in ihrer Todesstunde gebeten, Vaterstelle bei Dir zu vertreten. Deshalb habe ich Dich auch so lieb, als wärest Du mein eigenes Kind. Nur damit Dir das Leben einst leicht wird, bin ich jetzt streng gegen Dich; drum laß Dich nicht von falschen Freunden auf Irrwege locken, die im Elend enden. Denn das merke Dir: verläßt Du Buchenau heimlich und gegen meinen Willen, so geschieht es für immer. Es gibt keine Brücke, die Dich wieder in mein Haus zurückführte. Du bist dann ein Bettler, hilfloser als die ärmsten Kätnerjungen im Dorfe; die haben doch wenigstens arbeiten gelernt, und das ist auch ein Kapital im Kampfe des Lebens. Was Du gelernt hast, das sind brotlose Künste für einen Arbeiter, und all die hochmütigen Flausen und Raupen, die Dir im Kopfe herumspuken, würden Dich nur noch schneller ins Elend bringen."

Hasso stand da wie ein Träumender, als der Onkel auf der Rampe des Herrenhauses seine Hand freigab. Es war ihm kaum möglich, bei Tisch einen Bissen herunterzubringen.

„Was ist Dir, Bubi?" fragte Lizzi, als sie beim gesegneten Mahlzeit-Kuß ihrem Schützling heimlich in den Wirtschaftsräumen beiseite gebrachte Näscherei zusteckte. „Komm, hilf mir Nüsse sammeln; dabei kannst Du mir beichten."

Arm in Arm wanderten die beiden durch den Garten. Vor dem Gartenhäuschen blieb Lizzi plötzlich stehen. Sie deutete auf eine köstliche Traube, die in einem kleinen Netzchen am Spalier hing. „Lockt Dich die nicht, Bubi?"

„Ich hab' ja eben erst Obst gegessen," antwortete der Knabe zerstreut.

Das Mädchen lachte. „Ach, das alte, saure Zeugs, das auf den Familientisch kommt, das ist doch nichts für einen so verwöhnten, kleinen Feinschmecker wie Du! Das Spalierobst würde Dir besser munden."

Hasso wußte, daß es das einzige war, das ihm der Onkel verboten hatte zu pflücken. Er wollte weitergehen.

„Du ängstigst Dich wohl vor Onkels Rohrstock?" neckte ihn Lizzi; „armer, süßer Bubi, daß Dir Dein schöner Heldenmut so schnell ausgeprügelt werden mußte!" 232.20

gen nach heftiger Artillerievorbereitung vorzugehen. Sie wurden durch Feuer verjagt. Südlich Gewgeli mehrmals Trommelfeuer. An der untern Struma rückte ein englisches Bataillon bei dem Dorfe Homandos südlich Serres nachts zusammen mit einer Kavallerieschwadron in mehreren aufeinanderfolgenden Kolonnen gegen unsre vorgeschobenen Posten vor. Die Engländer suchten unsre vorgeschobenen Posten durch einen heftigen Stoß aus ihren Stellungen zu vertreiben, wurden aber von unseren Abteilungen umgangen, und trotzdem sie neue Verstärkungen erhalten hatten, gezwungen, nach einem hartnäckigen Handgemenge, Bajonettkampf und Handbombenkampf, in Unordnung sich auf das rechte Strumaufer zurückzuziehen. Die Verluste des Feindes sind ziemlich groß.

Rumänische Front.

An der untern Donau zwischen Machmudijeh und Galatz ziemlich schwaches Geschützfeuer und bei Prislawa östlich Tulcea Gewehrfeuer.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 23. Juli. (Drahtber.) Amtlicher Bericht.

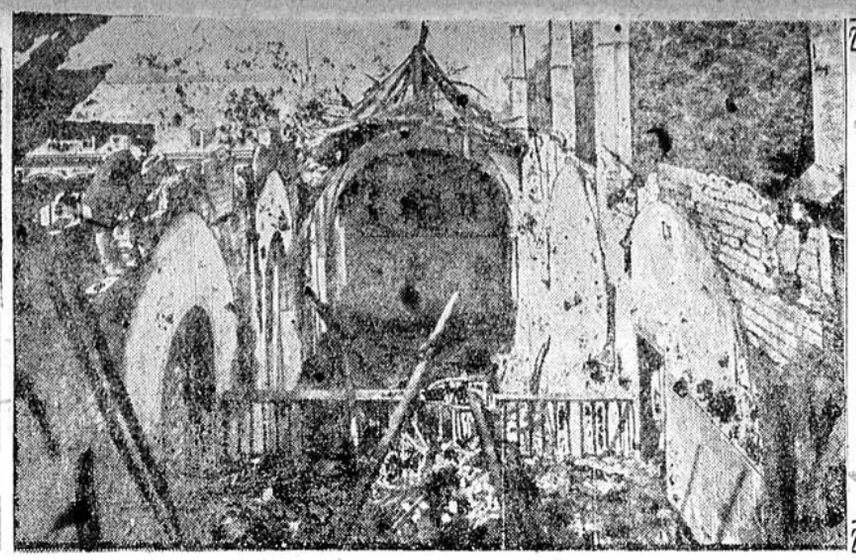
Kaukasusfront: Im Laufe des 22. Julis versuchten die Russen an mehreren Stellen der Front, mit etwas stärkeren Abteilungen wie bisher üblich gegen unsre Sicherungslinien vorzugehen. Alle diese Versuche scheiterten in unserm Feuer. Sonst nichts von Bedeutung.

Griechenland unter dem Joche der Schutzmächte.

Von Dr. Karl Strupp, Frankfurt a. M.

In amtlichen und nicht-amtlichen Auslassungen, in wissenschaftlichen und populären Darstellungen versucht die Entente mit ihren Trabanten, seit nunmehr bald drei Jahren der Welt einzureden, daß einer der Hauptzwecke dieses Krieges der Schutz der Freiheit der kleinen Staaten vor deutscher Barbarei und deutschen Herrschaftsgelüsten sei. Wem nicht schon früher die Augen über die Ehrlichkeit dieser „Kriegsziele" aufgegangen sein sollten, der wird an dem Beispiele des in schmählichster Weise vergewaltigten Griechenlands erkennen können, wie Schutz und Freundschaft der Entente in Wirklichkeit aussehen. Hatten Frankreich und England, als sie vor etwa 18 Monaten ihre Einwirkungen auf Griechenland begannen, zunächst unter dem Mäntelchen einer Scheinberechtigung gehandelt, so sind sie, zunächst immer noch auf — wenn auch sehr krummen — Pfaden eines angeblichen Rechtes auf Grund vergilbter Verträge wandlend, schließlich zur Gewalt bei der Auslieferung der griechischen Kriegsfahrzeuge, bei der Ausweisung der diplomatischen Vertreter der Mittelmächte und der Vertreibung des Königs und des Thronfolgers übergegangen. Von dem verräterischen damaligen Ministerpräsidenten Venizelos herbeigerufen, oder wenigstens mit seiner Erlaubnis, hatten sie zu Beginn des Unternehmens ihre Truppen auf griechischen Boden gelandet und sich in Saloniki eine Operationsbasis geschaffen. Daß diese Erlaubnis gegen Art. 32 der revidierten griechischen Verfassung vom 1. Juni 1911, die allein dem Könige die völkerrechtliche Vertretungsbefugnis zuweist wie gegen Art. 99 des gleichen Grundgesetzes, die den Aufenthalt fremder Truppen auf griechischem Boden; ja selbst den Durchmarsch von einem Gesetze, also von einem Einverständnis des Königs und der Kammer abhängig macht, verstieß, kümmerte die „Vertrags- und Schutzmächte" ebensowenig wie die Tatsache, daß die Verträge von 1827—1864 England, Frankreich und Rußland höchstens eine Intervention zu Gunsten des unabhängigen, monarchischen, konstitutionellen Griechenlands zubilligten, daß diese jedoch lediglich zum Schutze des Königs, nicht aber gegen ihn, gedacht war.

In Wut und Erbitterung über die feste, nur von den Interessen des Landes geleitete Haltung König Konstantins, hatte man zunächst versucht, diesen durch den Vorwurf, er habe durch Auflösung der Kammer verfassungswidrig gehandelt, im Volke mißliebig zu machen, und zugleich für das eben skizzierte Interventionsrecht eine Basis zu schaffen. Denn man wollte zunächst wenigstens noch den Schein des Rechtes wahren, so sehr auch die immer weiter um sich greifende, ohne eine gültige griechische Ermächtigung erfolgende Besetzung griechischen Bodens, die Vertreibung der Bevölkerung von Herd und Hof zu „strategischen Zwecken", wie vor allem die Zerstörung wichtiger Kunstbauten, insbesondere von Brücken, in flagranter Weise gegen die Rechte und die Würde eines unabhängigen Staates verstießen. Erst als die Entente ertin und seiner Neutralitätspolitik hielt, und daß, wie vor tin und jenier Neutralitätspolitik hielt, und daß, wie vor noch nicht langer Zeit der „Corriere della Sera" in einem aufsehenerregenden Artikel festgestellt, nur ein paar Tausend Griechen, namentlich solche aus Venizelos' Heimat Kreta, Parteigänger der „Verbandsmächte" sind, ließ man selbst die Maske des Rechtes fallen. Die Bedrohung mit der Lebensmittelabschneidung zunächst, mit den Kanonen der in den Piräus eingelaufenen Kriegsschiffen und den auf Alt-Griechenlands geschichtlich geheiligtem Boden gelandeten französisch-englischen Truppen im weiteren historischen Verlauf vermochten der Athener Regierung immer neue Zugeständnisse zu entreißen. Das Endglied in der Kette der Rechtsbrüche der Entente, die zu bekannt sind, als daß sie hier einzeln aufgeführt zu werden brauchten, und die zu zahlreich sind, als daß sie hier aufgeführt werden könnten, bildete dann der Befehl Jonnarts an den König, abzudanken und mit dem Thronfolger das Land zu verlassen. Es ist bis auf den heutigen Tag nicht einwandfrei festgestellt, ob eine rechtsgültige Abdankung seitens Königs Konstantin erfolgt ist. Und es bedeutet noch eine Erschwerung der rechtlichen Beurteilung, daß selbst einer formell gültig erscheinenden Abdankung doch dann der Stempel der rechtlichen Wertlosigkeit aufgedrückt sein kann, wenn sie gewaltsam erzwungen wurde. Danach wird sich auch die Frage zu entscheiden haben, welche juristische Wirkung den Handlungen des „Königs" Alexander beizumessen ist. Zweierlei aber läßt sich heute schon sagen: Bestätigt es sich, daß König Alexander die alte, 1915 von König Konstantin ordnungsgemäß nach Art. 37 der griechischen Verfassung aufgelöste Kammer wieder einberuft, so läge hierin ebenso ein Verstoß gegen eben dieses Grundgesetz, wie dieses verletzt würde, falls es sich bewahrheiten sollte, daß Venizelos auf Betreiben der Entente gewisse, dieser unbequeme Verfassungsbestimmungen durch „seine" Kammer abändern lassen will. Denn nach Artikel 109 ist jede Verfassungsänderung vor 10 Jahren nach Inkrafttreten der Konstitution, d. h. also vor 1921, verboten.



Der „Erfolg" feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte.

Das Franziskanerkloster in Trier nach dem Bombardement feindlicher Flieger.

Arras 1917.

2. Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

3.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am Morgen des 24. April machte sich beim Gegner starke Erschöpfung geltend. Seine schweren blutigen Verluste verboten es ihm zunächst, seine Angriffe südlich der Scarpe neu aufzupeitschen. Nur bei Gavrelle nahmen die erbitterten Kämpfe ihren Fortgang. Hier platzte Angriff auf Angriff. Der Gegner war hierbei den Unsrigen gegenüber insofern im Vorteil, als ihm die von uns in früheren Jahren angelegten bombensicheren Betonunterstände des Dorfes als Stützpunkte dienten. Gleichwohl sahen wir uns gegen Abend des 24. April im Besitze des größten Teiles der Ortschaft, ohne daß jedoch die Kämpfe einen Abschluß aufwiesen. Zwei Batterien, die den Versuch machten, östlich Bailleul offen aufzufahren, wurden zusammenkartätscht.

Südlich der Scarpe hatte der Gegner bis abends 5 Uhr seine Kräfte aufgefrischt und wagte nun nach kurzer, aber stärkster Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Cambrai-Arras in Linie nördlich Monchy bis südlich Cherisy einen weiteren Versuch, sein Ziel, das er so nahe wähnte, zu erreichen. Vergeblich. Die Sturmwellen brachen teils in unserem Artilleriefeuer, teils im Nahkampf mit unseren frischen Regimentern blutig zusammen. Wir behaupteten nicht nur unsere Hauptstellungen, sondern auch die vorgeschobenen Sicherungen.

Am 25. April leiteten die Engländer noch wiederholt letzte starke Versuche ein, den südlichen Schenkel unserer Front bei Monchy einzustoßen. Unsere Württemberger standen nach wie vor unerschüttert.

Der Gegner resignierte gegen Abend in langsam abflauendem Artilleriefeuer.

Die zweite große Unternehmung des Feindes an der Arrasfront konnte als gescheitert gelten.

Auf der ganzen Front vorbereitet, war sie mit wirklichem Nachdrucke durchgeführt worden nur auf ihrem Südteile bis in die Gegend von Arleux, wo sie am meisten Erfolg und ihr Erfolg die beste Ausnützung versprach. Die Angriffe bei Loos hatten den Charakter der Demonstration beibehalten, unser Abschnitt von Acheville bis Arleux war sogar in auffallender Weise selbst von artilleristischen Angriffen verschont geblieben. Es hatte den Anschein, als ob dieser Teil der Front für eine besondere Unternehmung des Gegners aufbewahrt werden sollte.

Dies änderte sich in demselben Augenblicke, in dem die Aussichtslosigkeit des geplanten Durchbruchs auf der Südhälfte der Front erkennbar wurde.

Schon am Nachmittag des 25. April erhielt besonders die bei Arleux vorspringende Nase unserer Stellung lebhaftes Feuer mittlerer und schwerer Kaliber.

Auch die gesamte übrige Front wurde wie vor dem 23. April in die Angriffvorbereitungen des Gegners einbezogen, wohl in der Absicht, die Richtung des geplanten neuen Stoßes zu verschleiern.

Am 28. April früh 5,30 trat der Gegner nach stärkstem Trommelfeuer gegen unsere Linie von Acheville bis Fontaine zum dritten großen Angriffe an. Wie zu erwarten, lag sein Hauptdruck diesmal im Norden.

Südlich der Scarpe wurde er ohne Mühe meist schon in unserem Sperrfeuer restlos abgewiesen. Dagegen entbrannte der Kampf in seiner ganzen Heftigkeit nördlich des Flusses.

Roeux Ort und Bahnhof wurden uns entrissen und wiedergenommen, Oppy ging zum Teil verloren und wurde wiedergestürmt, bei Gavrelle, wo wir uns nach wechselvollen Gefechten an den Ortsrändern festgesetzt hatten, kam der feindliche Ansturm in kürzester Zeit zum Stehen. Nur bei der Ortschaft Arleux, wo das Hauptgewicht der Artillerievorbereitung gelegen hatte, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und unsere Linie hinter die Ortschaft zurückzuschieben. Das war alles.

Sonst gelang es unserer Infanterie, von der Artillerie und Fliegern aufs trefflichste unterstützt, den ganzen Ansturm, ohne auf die Reserven zurückgreifen zu müssen, zum Stehen zu bringen.

Zieht man die ungeheuer schweren blutigen Verluste der Engländer an diesem Tage in Betracht, so erscheint der erreichte Vorteil als höchst gering.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elster.

14. Nachdruck verboten.

Kapitän Ewarsen und Henning mischten sich unter die lustigen Gesellen. Binneweis ging mißlaunig auf dem Achterdeck auf und nieder, zuweilen verstohlene Blicke nach Grete werfend, die sich an das äußerste Ende des Deckes zurückgezogen hatte und, die Arme auf die Reeling gelegt, gedankenvoll das Spiel der Wellen beobachtete. Es war ihr in der letzten Zeit manchmal recht schwer ums Herz. Die Szene in der Kajüte ihres Vaters hatte ihr die Augen geöffnet über die Absichten des ersten Steuermanns, und verschiedene Andeutungen ihres Vaters zeigten ihr, daß dieser mit den Plänen des Steuermanns einverstanden war. Er hatte ihr streng verboten, mit Henning zu plaudern. Das schickt sich nicht für die Tochter des Kapitäns, sagte er barsch. „Der Bahnsen ist ja ein fixer Seemann, aber er ist noch ein Grünschnabel, und wenn die Leute sehen, daß ihr beieinander steht, wie es schon oft der Fall war, so reden sie gleich dummes Zeug."

Grete wich infolgedessen Henning so viel als möglich aus. Sie sahen sich nicht mehr allein, aber ihre Augen hielten doch geheime Zwiesprache, und das tröstete Henning, der wohl einsah, daß er mit seiner Werbung um Gretes Hand warten müsse, bis er es in seinem Beruf weiter gebracht hatte. Aber die Sehnsucht des Herzens läßt sich doch nicht zurückdrängen, und oftmals saß Henning traurig da und grübelte darüber nach, wie er in seinem Beruf rascher vorwärts kommen könnte.

Das Neptun-Fest dauerte bis zum späten Abend. Kapitän Ewarsen feierte wacker mit, und schließlich hatte auch Binneweis, überdrüssig seiner Einsamkeit, an dem Trinkgelage teilgenommen. Endlich aber schickte Ewarsen die Mannschaft zur Ruhe, und auch er und Binneweis suchten mit schweren Köpfen ihre Kojen auf.

Die Führung des Schiffes lag allein in den Händen Hennings, der sich dem Trinkgelage fern gehalten hatte. Er schritt auf dem Achterdeck auf und ab, zuweilen den Mann am Ruder beobachtend, einen Blick zu den Segeln emporwerfend, oder die Wache auf der Bark mit einigen Worten ermunternd. Tiefe Ruhe herrschte auf dem Deck. Die Brise flüsterte in den Segeln und in dem Takelwerk. Das Meer murmelte leise. Ein prachtvoller Sternenhimmel wölbte sich über dem Wasser.

Henning wurde es ganz träumerisch zu Sinn. Er träumte von einer einsamen grünen Insel, die von den blauen Wellen des Meeres umrauscht war. Und neben ihm stand das Mädchen, das er mehr liebte als sein Leben, und Hand in Hand wandelten sie im Schatten der Palmen über den sametweichen Rasen dahin.

Doch plötzlich horchte er angestrengt auf. Ein leises Rascheln vernahm er, und da — aus dem Schatten des Hecks, verborgen durch das noch immer aufgespannte Sonnensegel, löste sich eine schlanke Mädchengestalt.

„Grete!" rief er leise, und streckte ihr beide Hände entgegen.

Sie flog auf ihn zu, er zog sie an sich und sie lehnte den Kopf an seine Schulter.

Eine Weile standen sie da in innigem, schweigendem Umfangen. Dann löste sie sich aus seinen Armen.

„Gute Nacht, Henning," flüsterte sie, „ich muß eilen!"

Doch er ließ sie nicht frei. Noch einmal zog er sie an sich und sagte leise: „Grete, — liebe Grete, willst du meine teure Braut sein? Willst du auf mich warten, bis ich dich einst heimführen kann als mein liebes Weib?"

Da ging ein leiser Schauer durch ihre Gestalt und fester schmiegte sie sich an seine Brust.

„Ja, Henning, ich will auf dich warten," lächelte sie, „denn ich liebe dich von ganzem Herzen."

In seligem Schweigen versunken standen sie da. Plötzlich kam ein lichter Schein über das dunkle Meer gezogen. Heller und heller war das Leuchten, und nach kurzer Zeit leuchtete die ganze weite Flut in goldiger, strahlender Glut, und es war, als zöge das Schiff durch flüssiges Gold dahin.

In verschiedenen Farben erglänzten die Wellen. Das Kielwasser des Schiffes und die schäumenden Wellenköpfe schimmerten wie reines Silber, nur einzelne Punkte waren in tiefer glänzende Lichter getaucht, während die ganze Masse der Flut durch und durch erleuchtet war wie von elektrischem Licht. Weiterhin war das dunkelblaue Meer wie mit tausend glühenden Sternen besät, hier ein beständiges Licht verbreitend, drot blitzschnell auftauchend und verschwindend, wie ein leuchtender Meteor am nächtlichen Himmel. Oft glichen die Sterne mächtig flammenden Sonnen oder herrlichen Flammen. Dann aber schwammen sie mehr und mehr ineinander und das Meer glich einer einzigen, feurigen Glutmasse.

Das Meerleuchten! Es war ein Schauspiel, so herrlich, so prächtig, wie es die beiden jungen Menschen an Bord des Schiffes noch nicht gesehen hatten. Und wie das Meer aufleuchtete in magischem Licht, so erfüllte freudige, fröhliche Heiterkeit, seliger Friede ihre Herzen, die sich in dieser wunderbaren Sternennacht auf einsamer See fürs ganze Leben gefunden hatten.

Sie gelobten sich Treue bis zum Tode.

Fortsetzung f. 3.

In die Herzen unserer Leute aber hielt aufs neue Einzug die Festtagszuversicht großer siegreicher Schlachttage, das sonnige Kind des Erfolges, das trotz aller Opfer, die der harte Kampf gekostet, zum blauen Himmel aufjubelt:

„Es wird ihnen nie gelingen!"

Fortsetzung folgt.

Weitere Versenkungen.

WTB Berlin, 24. Juli. (Drahtber. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: neun Dampfer und sieben Segler mit rund 35 000 Tonnen. Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer Minerve (952 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer Fratelli Bianchi (3542 Tonnen) mit 4800 Tonnen Kohlen von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer Wilberforce (3074 Tonnen) mit Erzladung von Algier nach England und City of Cambridge (3844 Tonnen) mit Stückgut von Alexandrien nach Liverpool.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB Berlin, 24. Juli. (Drahtber. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge um England: 26 000 Br.-R.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große, beladene, aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen; die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Vordringen in Ostgalizien

WTB Berlin, 24. Juli, abends. (Drahtber. Amtlich.)

In Flandern starker Feuerkampf.

In Ostgalizien folgen wir zwischen Sereth und Karpathen dem weichenden Gegner.

In den Karpathen, am Susita- und Putna-Tal tagsüber Kämpfe, die dem Feinde örtliche Vorteile brachten.

WTB Berlin, 24. Juli. (Drahtber.) In Ostgalizien drängten unsre Truppen dem am 23. Juli weichenden Feind wie in den Vortagen unaufhaltsam nach. Der russische Rückzug nimmt immer größern Umfang an. Die weichenden russischen Verbände konnten sich nicht einmal längs des Sereths südlich Tarnopol zu einem ernsthaften Widerstand aufraffen. Erst östlich des Sereths begannen sie sich wieder zu sammeln; an der Straße Trombowla-Nikolince, 20 Kilometer südlich Tarnopol, wurde der Angriff starker feindlicher Massen, der von Panzerautos unterstützt war, unter außerordentlich schweren russischen Verlusten abgewiesen. An der Straße Burkanow-Podhajce, 15 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Kozowa-Tarnopol, wurde ebenfalls der feindliche Widerstand gebrochen. Am Nachmittage des 23. Julis haben unsre Truppen südlich des Dnjestrs bereits in breiter Front die Lukwa überschritten, um am Abend die alten Stellungen an der Bystrzyca zu erreichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Halicz wurde wiedergenommen, und die Bystrzyca Solotwinska überschritten. In der Nacht zum 23. fiel starker Regen, dem im Laufe des Tages mehrere heftige wolkenbruchartige Gewittergüsse folgten. Die Ungunst der Witterung konnte indes die Geschwindigkeit des Vormarsches nicht aufhalten. Unsre Truppen, die im Regen auf bloßer Erde biwackiert hatten, setzten mit der gleichen Rüstigkeit wie an den Vortagen den Vormarsch fort und treiben in alter Angriffsfrische den Gegner vor sich her. Die Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern, Panzerwagen, Schießbedarf und Kriegsgerät ist nicht zu übersehen. Auf dem Bahnhof Kozowa wurden etwa 15 Geschütze und im Walde südlich Litiatyn 6 Geschütze, Kaliber 28—30 Zentimeter, und ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers erbeutet. In dem befreiten Gebiet fielen den siegreichen Truppen, abgesehen von ungeheuern Lagern an Lebensmitteln, die reiche Ernte und große Mengen Vieh in die Hand.

Während die russischen Armeen im Südosten in breitester Front zurückweichen, verbluten sich weiterhin die in den aussichtslosen Kampf vorgejagten russischen Divisionen südlich Smorgon, bei Krewo, südwestlich Dünaburg und bei Jakobstadt. Unter Einwirkung unsrer siegreichen Operationen in Ostgalizien wurde am 23. Juli auch die Front von den Karpathen bis zur Donau unruhig. Ein in den Karpathen südlich Saege von Izfany nach äußerst heftigem Zerstörungsfeuer vorgetragener feindlicher Infanterieangriff brach in unserm Vernichtungsfeuer blutig zusammen. Nördlich der Bistriz beiderseits La Catrinar heftiges feindliches Artilleriefeuer, das sich gegen Abend zu großer Wucht steigert. Ein vorbrechendes Bataillon blieb in unserm Feuer liegen. Das gleiche Schicksal erlitten feindliche Angriffsversuche südlich des Susitatales, nördlich der Oitozstraße und Travila. An der rumänischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Dobrudscha und westlich der Donau, wo sie sich von 3 Uhr bis 3 Uhr 30 Minuten zum Trommelfeuer steigerte. Russische Angriffe erstickten in unserm Abwehrfeuer. Bei Branistea auftauchende feindliche Kavallerie wurde dur unser Artilleriefeuer gefaßt und zersprengt. Seit 5 Uhr vormittags des 24. Julis liegt Trommelfeuer an der Rimniculmündung.

WTB Wien, 24. Juli. (Drahtber.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die zwischen der Zlota Lipa und dem Sereth südwärts gegen den Dnjestr vorstoßenden Truppen der Verbündeten sind kaum einen Tagesmarsch von der Eisenbahnlinie Monasterzyska-Buczacza entfernt. Unsre alten Stellungen westlich Stanislau sind wieder in unsrer Hand. Auch die an das Stanislau-Becken anschließende Russenfront in den Waldkarpathen beginnt abzubröckeln. Dagegen griff der Russe und Rumäne weiter südwärts in der Dreiländerecke am Tölgyespaß, dann zwischen Putna- und Casinu-Tal vergeblich an. In Rumänien erstickten russisch-rumänische Angriffe bereits im Feuer unsrer Artillerie. Das eroberte Gebiet nördlich des Dnjestrs ist fruchtbare schwarze Erde; es ist zum größten Teil unangebaut. Auf den Feldern wächst üppiges Unkraut. Die eroberten russischen Stellungen lassen sich bezüglich technischer Ausgestaltung nicht mit den unsrigen vergleichen; sie sind vernachlässigt. Auch die Straßen sind ungepflegt.

Kaiser Wilhelm an der galizischen Front.

WTB Berlin, 24. Juli. (Drahtber. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag des Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Seiner königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und seinem Generalstabschef Oberst Hoffmann wurde das Eichenlaub zu dem Orden Pour le merite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps, Major Franke, dieser Orden verliehen.

Ein deutscher Fliegerangriff auf die englische Ostküste.

WTB London, 22. Juli. (Drahtber.) Reuter. Amtlich. Ein Geschwader von 15 bis 21 feindlichen Flugzeugen näherte sich heute früh Felixtone und Harwich und warf Bomben ab. Aber das schwere Feuer unsrer Abwehrgeschütze zersprengte die feindlichen Gruppen und zwang sie zur Rückkehr über die See, wobei sie von unsern Flugzeugen verfolgt und heftig bekämpft wurden. Aber bei schlechter Sicht war die Beobachtung sehr schwierig. Verluste bisher acht Tote und 25 Verwundete.

WTB London, 22. Juli. (Drahtber.) Reuter. Amtlich wird gemeldet, daß die Verluste bei dem heutigen Luftangriff 11 Tote und 26 Verwundete betragen. Der Schade ist unbedeutend. Unsre Flugzeuge trafen einige nach Belgien zurückkehrende feindliche Flugzeuge und brachten eins auf See, nahe der Küste, zum Niedergehen.

Ernst Bassermann.

Mannheim, 24. Juli. (Drahtber.) Der Vorsitzende der Nationalliberalen Partei, Ernst Bassermann, ist heute morgen nach schwerem Herzleiden im Alter von 62 Jahren in Baden-Baden gestorben.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 24. Juli. Eine Wohnung von Dieben ausgeräumt. Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage in einem Hause an der Bismarckstraße ausgeführt. Die Frau des Bestohlenen erhielt ein Telegramm, durch das ihr mitgeteilt wurde, daß ihre Mutter in Frankfurt a. M. im Sterben liege. Die Frau fuhr auf das Telegramm hin sofort nach Frankfurt. Dort erfuhr sie, daß das Telegramm gefälscht war. Beim Wiedereintreffen in Köln mußte sie entdecken, daß während ihrer Abwesenheit Diebe ihre Wohnung erbrochen, und alles Mobilar, Porzellan, Wäsche, Schmucksachen, Kleider usw. im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen hatten. Es sind während der Abwesenheit der Frau mehrere fremde Männer gesehen worden, die ganz dreist den „Umzug" mit einem Handwagen vorgenommen haben. Die übrigen Hausbewohner haben geglaubt, die Frau würde die Wohnung wechseln.

Lokales und Umgebung

⊙ Brühl, 25. Juli. Die in den einzelnen Gemeinden des Landkreises Köln abgehaltenen Sammlungen zugunsten der U-Bootspende haben das glänzende Ergebnis von insgesamt 28 425,61 Mk. gehabt.

⊙ Brühl, 25. Juli. Es sind in den letzten Tagen verschiedene Bürger zur Anzeige gebracht worden, die noch auf ihre Kartoffelkarten von der Stadt Kartoffeln bezogen, obschon sie bereits selbst reife Kartoffeln hatten. Eine Frau hatte sogar ihre eigenen Kartoffeln nach auswärts verkauft und sich auf ihre Kartoffelkarten bei der Stadt Kartoffeln geben lassen. Entsprechende gerichtliche Bestrafungen werden natürlich folgen. Wenn jemand Kartoffeln gepflanzt hat, so muß er sofort die Kartoffelkarten auf dem Bürgermeisteramt abliefern, wenn seine Kartoffeln erntereif sind. Tut er das nicht und läßt er sich von der Stadt weiterversorgen, obwohl er selbst reife Kartoffeln hat, so hat er im Falle der Anzeige gerichtliche Bestrafung zu erwarten. Zur Verhinderung einer mißbräuchlichen Benutzung der Kartoffelkarten ist angeordnet worden, daß sämtliche Kartoffelkarten mit dem Namen des Inhabers zu versehen sind. Die mit der Ausgabe von Kartoffeln beauftragten Personen sind angewiesen, auf Kartoffelkarten ohne Namen und auf lose Kartenabschnitte keine Kartoffeln mehr abzugeben. Da noch immer einzelne, die offenbar gern möglichst oft ein Gedränge mitmachen, sich die Kartoffeln in verschiedenen Teilen im Laufe der Woche holen wollen, so wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß jeder die ihm und seiner Familie für eine Woche zustehenden Kartoffeln auf einmal abnehmen muß.

< Brühl, 25. Juli. Dem Eisenbahn-Weichensteller erster Klasse Franz Behlen ist das Erinnerungszeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen worden.

⋈ Brühl, 25. Juli. Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zur der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheins gesponnen sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeister-Aemtern und Polizei-Behörden einzusehen.

Q Brühl, 25. Juli. Gefunden wurden mehrere Kartoffelkarten, auf der Kölnstraße, welche auf dem Polizeibüro Brühl-Stadt abgeholt werden können.

< Pingsdorf, 25. Juli. Zwei Franzosen, welche aus dem Gefangenenlager in Darmstadt entwichen waren, wurden in der vergangenen Nacht hier festgenommen. Die Ausreißer hatten den Weg zu Fuß zurückgelegt; einer von ihnen trug Zivilkleidung. Die Festnahme geschah durch zwei hiesige Einwohner, die um die mitternächtliche Stunde nach ihrem Felde gewesen waren, um Nachschau zu halten, ob auf ihrem Gut Felddiebe anzutreffen wären. Als sie sich auf dem Nachhausewege befanden, begegneten ihnen die beiden Flüchtlinge, die sofort festgenommen und der Brühler Polizei überliefert wurden. Die wackere Tat verdient Anerkennung.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Bekanntmachung.

Die Preiskommission der Bezirksstelle für Gemüse und Obst hat gemäß § 5 des Vordrucks der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Anbau und Lieferungsverträge für inländische Frühgemüse folgende Erzeugerpreise, die nach § 5 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) in Verbindung mit § 14 daselbst als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 gelten, für den Regierungsbezirk Cöln festgesetzt; desgleichen sind seitens der Preiskommission auf Grund der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. Juni 1917 folgende Erzeugerhöchstpreise für Obst für den Regierungsbezirk Cöln festgesetzt worden. Gleichzeitig werden auf Grund des § 7 der Verordnung vom 3. April 1917 und des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der seit dem 23. März 1917 geltenden Fassung für den Landkreis Cöln nach Anhörung der Kreisprüfungsstelle Cöln-Land folgende Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

	Für das Pfund in Pfennigen		
	Erzeugerpreis	Großhandels-Höchstpreis	Kleinhandels-Höchstpreis
Rhabarber	0,10	0,12½	0,17
Spinat	0,15	0,18½	0,25
Rübstiel	0,15	0,18	0,22
Salat	0,18	0,21	0,25
Schnittgemüse und Butterkohl bis 20. Juli	0,15	0,18½	0,25
Dasselbe vom 21. Juli bis 10. Aug.	0,13	0,16	0,22
Erbsen mit und ohne Schoten von sofort an	0,32	0,39	0,50
Knollengemüse	0,09	0,11	0,15
Mangold	0,15	0,18	0,22
Frühwirsing u. Rotkohl bis 20. Juli	0,15	0,18	0,25
Derselbe vom 21. Juli bis 10. Aug.	0,13	0,16	0,22
Frühweißkohl bis 15. Juli	0,15	0,18	0,22
ab 16. Juli	0,11	0,13	0,18
Frühzwiebeln (Steckzwiebeln) ohne Laub	0,15	0,18	0,25
Kohlrabi (Oberkohlrabi) mit Laub bis 31. Juli	0,15	0,18	0,22
Wachs- und Perlbohnen	0 29	0,32	0,43
Stangen- und Buschbohnen	0,27	0,30	0,40
Dicke Bohnen (Puffbohnen)	0,22	0,27	0,35
Mohrrüben (d. h. im Freiland gezogene längliche oder runde Mohrrüben m. Laub bis 15. Juli	0,15	0,18	0,22
Dieselben ab 16. Juli bis 31. Juli	0,13	0,15	0,20
Tomaten bis 15. August	0,38	0,45	0,60
Erdbeeren 1. Wahl	0,66	0,76	1,00
2. "	0,36	0,42	0,55
Walderdbeeren "	1,20	1,38	1,65
Johannisbeeren, weiße und rote	0,33	0,38	0,45
" schwarze	0,44	0,50	0,65
Stachelbeeren, reife und unreife	0,33	0,38	0,45
Blaubeeren	0,27	0,38	0,42
Saure Kirschen bis 1 August	0,30	0,34	0,45
Süße Kirschen, große, harte	0,38	0,42	0,57
Glaskirschen	0,49	0,53	0,65
Schattenmorellen	0,44	0,50	0,60
Süße weiche Kirschen und alle anderen vorstehend nicht besonders genannten Sorten	0,27	0,33	0,42
Himbeeren	0,55	0,65	0,85
Preißelbeeren	0,38	0,44	0,59
Reineklauden	0,33	0,39	0,50
Mirabellen	0,44	0,52	0,70

Diese Preise treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die in den früheren Bekanntmachungen veröffentlichten Preise sind aufgehoben.

Sind die Höchstpreise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere, als am Wohnorte des Käufers, so sind die ersteren maßgebend, sodaß also Erzeuger und Händler auch außerhalb des Landkreises Cöln zu keinen höheren Preisen, als die oben festgesetzten sind, Gemüse verkaufen dürfen.

Uebertretungen werden nach § 6 des Gesetzes betr. Höchstpreise mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Cöln, den 9. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten, Königlicher Landrat.

Russische und belgische Arbeiter.

In letzter Zeit ist eine auffällige Steigerung der Fälle bemerkt worden, in denen russische und belgische Arbeiter in wehrpflichtigem Alter oder Kriegsgefangenen auf Zureden oder mit Unterstützung von Inländern nach dem neutralen Auslande, insbesondere nach Holland geflüchtet sind. Um von dort aus durch Vermittelung ihrer Konsulen die Heimat zuerreichen. Die Unterstützung solcher Personen, trägt in ihrem Endergebnis dazu bei, die feindliche Macht zu stärken und unserer eignen Kriegsmacht Abbruch zutun.

Nach dieser Belehrung wird künftig hin, niemand mit dem Einwand, er sei sich der Bedeutung seiner Zuwiderhandlung nicht bewußt gewesen, bei Gericht Gehör finden, vielmehr sich durch Beteiligung an derartigen Vorgängen, die den objektiven Tatbestand des Landesverrats erfüllen, insofern sie dazu beitragen, der feindlichen Macht Vorschub zu leisten oder der Kriegsmacht des deutschen Reichs oder sein Bundesgenossen Nachteil zuzufügen, der Verurteilung auf Grund der § 89. 90 Abs. 1 Nr. 3 Str. G. B. aussetzen.

Cöln, den 17. Juli 1917.

Der Landrat: Minten.

Kathol. Mädchenschutzverein
für Brühl Stadt und Land.

Im **Vereinszimmer** an der Pfarrkirche in Brühl (Eingang Kirchgasse ist eine Auskunftsstelle eröffnet, wo an allen Sonntagen von ½12 bis ½1 Uhr allen jungen Mädchen in den verschiedenen Lebenslagen (Berufsberatung, Stellenvermittlung usw.) kostenlose Beihülfe geleistet wird.

Im **St. Josephshause** ist eine Handarbeitsschule eingerichtet
a) für die aus der Schule entlassenen Mädchen Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 6 Uhr.
b) für Schulkinder, beginnend mit dem 6. Juni, Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für die Handarbeitsschule werden im oben genannten Vereinszimmer sonntags von ½12—½1 Uhr entgegengenommen.

Msgr. **Bertram**, Ehrendechant. **Woestenhemke**, Pfarrer in Kierberg, Dekanatspräses der weibl. Jugendvereine.

Stundenmädchen sofort gesucht. Kölnstraße 56.

Kartoffelversorgung.

Diejenigen Bürger, welche selbst Kartoffeln gepflanzt haben, müssen ihre Kartoffelkarten sofort auf dem Rathause Zimmer 4, und wenn dieses geschlossen sein sollte, auf Zimmer 2 abliefern, sobald sie selbst erntereife Kartoffeln haben. Zuwiderhandlungen und mißbräuchliche Benutzung der Kartoffelkarten werden bestraft.

Zur Verhinderung von Mißbräuchen sind sämtliche Kartoffelkarten mit dem Namen des Inhabers zu versehen. Die mit Ausgabe von Kartoffelu beauftragten Personen sind angewiesen, auf Kartoffelkarten ohne Namen und auf lose Abschnitte keine Kartoffeln mehr abzugeben.

Um unnötigen Andrang zu vermeiden hat jeder die ihm für sich und seine ganze Familie für eine Woche zustehenden Kartoffeln auf einmal abzunehmen.

Brühl, den 25. Juli 1917.

Der Bürgermeister **Tück**.

Einmachzucker für Obstbaumbesitzer.

Nachdem die Allgemeinheit Ende dieser Woche $^3/_4$ des vorhandenen Zuckers erhalten haben wird, wird in der nächsten Woche bestimmungsgemäß das letzte $^1/_4$ den Obstbaumbesitzern zugewiesen. Zu diesem Zwecke haben sich die Obstbaumbesitzer, die zur Obstverwertung besonderen Einmachzucker wünschen, am **Montag, den 30. Juli,** nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, auf Zimmer Nr. 7 des Rathauses unter Vorlage ihrer sämtlichen Lebensmittelkarten und wahrheitsgemäßer Angabe der Zahl ihrer im Stadtbezirk befindlichen noch tragenden Obstbäume zu melden. Die Menge, die an jeden Obstbaumbesitzer gegeben wird, wird nach Feststellung der Zahl der Meldungen festgesetzt. **Soweit die Obstbaumbesitzer zugleich Geflügelhalter sind, werden sie von dieser Zuweisung von Zucker gemäß Verfügung des Herrn Landrates vom 12. April 1917 K. A. 5918 ausgeschlossen, wenn sie gemäß den Bestimmungen keine Eier bei der Sammelstelle abgeliefert haben.** Es hat keinen Zweck, daß sie sich zum Bezuge von Zucker am Montag melden, da auf diese Folge vor einiger Zeit in der „Brühler Zeitung" aufmerksam gemacht war. Nach Montag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, werden keine Meldungen mehr angenommen.

Brühl, den 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister: **Tück.**

Fettkarten.

Im Laufe dieser Woche werden in der Bürgermeisterei Brühl Land neue Fettkarten ausgegeben. Die alten Fettkarten mit den noch nicht abgetrennten Abschnitten sind bei der Ausgabe dem Zähler auszuhändigen. Von 30. ds. Mts. ab darf erst auf die neuen Fettkarten Ware verabfolgt werden.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß nur die amtlich abgestempelten Karte mit dem für die betr. Woche gültigen Abschnitte zum Warenbezuge berechtigt. Gegen lose Abschnitte darf nicht verkauft werden.

Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. Die Polizeiorgane sind beauftragt, Karten häufiger nachzusehen.

Brühl, den 25. Juli 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land **Dohr.**

Zum Salzrümpchen, Köln

Rechtschule 24, direkt am Dom und Museum.
Bekannt beste bürgerliche Küche.
Gut gepflegte Biere **Prima reine Weine.**
Fremdenzimmer von Mk. 2,50 einschl. Frühstück.
Franz Jos. Hoch.

Anzeige der Frühkartoffel-Ernteflächen, der Ernteergebnisse usw.

Auf Grund des § 7, Absatz 3, der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 191718 wird für den Kreis Cöln-Land folgendes bestimmt:

§ 1.

Ein Jeder, der im Kreise Cöln-Land Frühkartoffeln angebaut hat, ist verpflichtet, dem Bürgermeisteramte, in dessen Bezirke das Grundstück belegen ist, zum 1. August ds. Js. anzuzeigen..

a) welche Fläche seiner Wirtschaft, gleichgültig, ob Eigentum oder Pachtung, — in Morgen ausgedrückt — mit Frühkartoffeln bestellt war,
b) wieviel Zentner Frühkartoffeln er bis zum Ende des Monats Juli ds. Js. geerntet hat,
c) wo die eingeernteten Mengen verblieben sind, (wieviel verbraucht und wieviel und an wen verkauft,)
d) welche Fläche — in Morgen ausgedrückt — von der unter a) angegebenen insgesamt bebauten Fläche noch nicht abgeerntet ist.

§ 2.

Zum 15. August ds Js. ist von den nach § 1 Verpflichteten dem Bürgermeisteramte eine weitere Anzeige zu erstatten darüber

a) wieviel Zentner Frühkartoffeln in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 14. August ds. Js. eingeerntet worden sind,
b) wo die eingeernteten Mengen verblieben sind,
c) welche Fläche — in Morgen ausgedrückt — noch nicht abgeerntet ist.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer die Auskünfte, zu denen er nach dieser Anordnung verpflichtet ist, nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Bei vorsätzlichem Verschweigen Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens den zwanzigfachen Wert der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Cöln, den 24. Juli 1917.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land
Minten, Königlicher Landrat.

20 Frauen

für unsere Dreherei für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.

Kölner Eisenwerk G. m. b. H.,
Brühl, Kölnstraße 206.

Vivat Jakob!



Unserm geschätzten Arbeitgeber
Herrn Jakob Komp
zu seinem heutigen NAMENSFESTE
die herzl. Glück- u. Segenswünsche.
Dargebracht
von seinem Arbeitspersonal.

Der Gouverneur der Festung Cöln hat einen Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste erlassen, der am 25. Juli 1917 in Kraft tritt.

Der Wortlaut der Nachtrags-Bekanntmachung ist an den öffentlichen Anschlagstellen, in den amtlichen Zeitungen, bei den Landrats-Aemtern, Bürgermeister-Aemtern und Polizeibehörden einzusehen.

Weiße Salonmöbel, Bücherschrank, eich. Buffet usw. zu verkaufen. Nur Vorm.
Kaiserstraße 6.

Sofa mit Umbau,
ein Küchenherd, gut erh. zu verk.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Große, kräftige
Tomatenpflanzen,
„Alice Roosevelt", noch abzugeben.
Liblarerstraße 81.

Ein gut erhaltener
Wagen,
als Ernte- oder sonstiger Transportwagen geeignet, zu verkaufen.
Bonnstraße 16.

Haus mit Garten in Sürth
794 qm. (mit Wirtschaftskonzession) zu verkaufen. Geringe Anzahlung.
Sparkasse,
Rodenkirchen.

Haus
mit 5 bis 6 Zimmern, Küche, Garten usw. zum 1. April 1918 zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben und Preis erbeten unter D. W. 7092 an die Expedition der Zeitung.

Kleines Haus mit Garten
zu mieten gesucht.
Offerten unter K. H. 7096 an die Geschäftsstelle.

Kleines Haus
eventl. mit Garten zu mieten gesucht. Offerten unter O. G. 7097 an die Geschäftsstelle.

Kleines Haus
mit Garten in Brühl oder Umgegend zu kaufen gesucht. Eventl. Barzahlung. Offerten unter K. H. 7093 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension am 1. 8. zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Hof-Opernsängerin
erteilt Damen und Herren gewissenhaften **Unterricht in Gesang und Klavier.** Adressen erb. u. S. O. 7089 an die Gesch.

Junger Kaufmann erteilt
gründl. Einzelunterricht
in Englisch, Französisch, Stenographie (Stolze-Schrey) und Klavierspielen. Gefl. Anm. unter F. K. 7094 an die Geschäftsst.

Gebrauchtes, gut erh. **Waschpännchen** zu kaufen gesucht.
Uhlstraße 51.

Hiesiges Büro sucht zur Erledigung der Geschäftswege und für leichtere Büroarbeiten schulentlassenen
Jungen.
Angebote unter G. K. 7098 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Buchdruckerei P. Becher
Brühl.

Zuverlässige
Zeitungsbotin
gesucht. Kölnstraße 1.

Stundenmädchen
gesucht. Kölnstraße 1.

Tüchtige
Stundenfrau
oder Mädchen zur Aushilfe sofort gesucht, eventl. mit Beköstigung.
Frau **Pohl**, Domstraße 63.

Alleinstehender Herr
sucht passende Frau zum Führen der Haus- und Gartenarbeit.
Ausk. Pingsdorferstraße 15.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, für Vereine, Gesellschaften und Privatgebrauch,

in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Buchdruckerei Pet. Becher, Brühl

Schützenstrasse 39-41 Verlag: Brühler Zeitung. Fernsprecher 109.